

Zur Ausstellung "Avantgarde 1960-80"

Die westeuropäische Kunst zwischen 1960 und 1980 war von subversiven Gedankengut geprägt. Der Spruch galt: "Entweder ist Kunst politisch oder es ist keine Kunst".

Ähnlich wie einst die dadaistische Bewegung in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts auf der Asche des ersten Weltkrieges gewachsen war, hatte sich ein gewaltiger Schrei nach Freiheit und Gerechtigkeit ausgebreitet, nachdem die militärische Zerstörung der faschistischen Regime zwar vollzogen, aber die Entnazifizierung völlig unzureichend abgelaufen war.

Der sofort nach dem zweiten Weltkrieg hereinbrechende amerikanische Kapitalismus und die frühe Sexualmoral der 50er Jahre, waren auch ein guter Nährboden für eine kulturelle und künstlerische Revolution, die sich für feministische, pazifistische und anarchistisch-kommunistische Ideale einsetzte.

Die Feinde hatten klare Konturen: Es waren die Unterdrückten, die Menschenrechtsverletzten und das Spiessertum. Speziell in Wien, wo seinerzeit eine Studentenrevolte fast ausblieb, entstand vor etwa 50 Jahren die radikalste Kunstszene Europas.

Kein Tabu wurde nicht durchbrochen, keine Konvention nicht angegriffen, keine Experimente ausgelassen, keiner Fantasie nicht nachgegangen.

Kunst erlaubte Catharsis und Regression*, Aufarbeitung und Demonstrationsfläche, Heilung und Entwicklung von utopischen gesellschaftlichen Modellen. Sie wurde demokratisiert durch gemeinschaftliche Produktionen sowie Reproduktionen. Sie wurde erlebt und gelebt durch Aktionen, Performances und interaktive Abhandlungen, mit dem Versuch sich und die Kunst vom Kommerziellen zu befreien.

Die Ausstellung Avantgarde 1960-80, zeigt Werke von: Günter Brus, Valie Export, Martin Kippenberger, Kurt Kocherscheidt, Maria Lassnig, Otto Muehl, Hermann Nitsch, Arnulf Rainer, Dieter Roth, Rudolf Schwarzkogler, Peter Weibel, Franz West und Man Ray als Symbol für die Avantgarde der 20er Jahre.

(Text, Sylvie Arlaud)

* Begriff aus der Psychoanalyse